***Mustertranskription***

*FA Hallwyl, A 316, Brief Nr 3*

*Franziska Romana von Hallwyl an Johann Rudolf Meyer, Hallwyl, 2. November 1799*

*Inhaltsangabe:*

*Personennamen: Frau Meyer (Ehefrau von Johann Rudolf Meyer), Jerome*

*Ortsnamen: Aarau, Dorf (= Seengen)*

*S. 1*

Hallwil den 2. November 1799

Bester Freund!

Mit grossem Vergnügen vernahm ich die vorige Woche

in Arau dass Sie so wohl als Frau Meyer eines vollkomene[n]

Wohlseins geniessen. Dan(?) immer bey jedem Anlass erkundige

mich nach allem was Sie betrift. Obschon ich nicht oft die

Ehre habe Ihnen zu schreiben ‒ so geschiht das einzig

weil ich Ihre überhäüften Geschäfte kenne ‒ und weiss

das auch ohne Worte, wir einander Freunde bleiben

werden.

Wir hatten seit ich Sie sah ‒ sehr drükende Zeiten

ausserst misshandelt von unserer Municipalität in allen

Rüksichten ‒ muste ich seit dem Monat May ‒Tag für

Tag ‒ 14, 18 ‒ ja biss 22 Soldaten samt Pferden

einquartieren ‒ obschon oft nicht 40 Man im Dorfe waren

*S. 2*

Mit Fuhrungen musten wir immer wan zwey Wägen

gefo(r)dert wurden, einen lifern ‒ und nur für 11 Tag

9 ½ Doublonen bezahlen ‒ so das nun seit dem

Augstmonat 20 Klafter Heu ‒ und 20 Saum Wein

verbraucht ‒ dess baren Geldes nicht einmahl zu

gedenken nebst andern Kösten an Fleisch Brod etc.(?)

Eine[n] Zins zah[l]t nie ‒ ich war also genöthiget von

dem Geld das ich bey Jerome anligen hatte abzulösen

um leben zu könen ‒ und werde Ihnen sehr

verpflichtet sein wan Sie mir die 120 Cronen

hier beziehen lassen ‒ vieleicht ist es Ihnen

am gelegensten mich an Hn. Hagnauer(?) anzuweisen

*S. 3*

Schlechte Ordnung – bey der Verwaltung unseres Cantons

ist allein an allen diesen Bedrükungen schuld wodurch die

Armen nicht entlastet werden – dan obschon ich so unverh(ä)ltniss-

mässig mit Einquartierung überladen ward – so hatten doch

in unserem Dorf arme Leuthe die kein Heu und keinen

Stall vermochten einen Dragoner – da hingegen reichere

Baueren als ich nie(je?) an Vermögen hatte – theils keinen

theils nur einen Mann hatten. Hätte ich den Armen

abgenohmen so würde ich geschwiegen haben. So aber

habe ich mich mit Klagen an die Verwaltungskammer

gewandt. Aber ohne Erfolg – geschiht nicht bald etwass

zu einer bessern Einrichtung so bin [ich] entschlossen mich

an das Direktorium selbst zu wenden.

*S. 4*

*Ergänzung oben links mit Bleistift, von anderer Hand:*

Undutlich(?) brief(?)

verlu?ig = verschmaht(?)

*Ergänzung oben rechts mit Tinte, von anderer Hand:*

Frau vHallwyl

(zwei Abkürzungen aus je zwei Buchstaben unter Linie)

Ihren güttigen Raht wegen den Wiener Obligationen

werde [ich] nächstens befolgen – und einen Auszug davon

an Jerome nach Frankforth schiken.

Empfehlen Sie mich bestens Frau Meyer und

danken ihr in meinem Nahmen für den Antheil

den Sie an Herrn Lorsas Schiksahl wegen Aun(?) ein

genohmen das nun aber durch Herrn Sigfried besetzt

ist. Ich dachte an Gebbisdorf. Herr d'Isarn

versicherte aber meinem Sohn ein naher Anverwandter

von Herrn Rothplez werde pretendieren es seye also

nichts zu machen – und in der That wer dürfte es

wagen gegen einen so wichtigen Grund aufzutreten

eben so machten [es] unsere alten Landvögte – !!! –

Wir aber wollen es nicht so machen. Wir wollen Freunde

bleiben – wenigstens werde ich Ihnen bis in den Tod dankbahr

ergeben bleiben. Franziska Hallweil